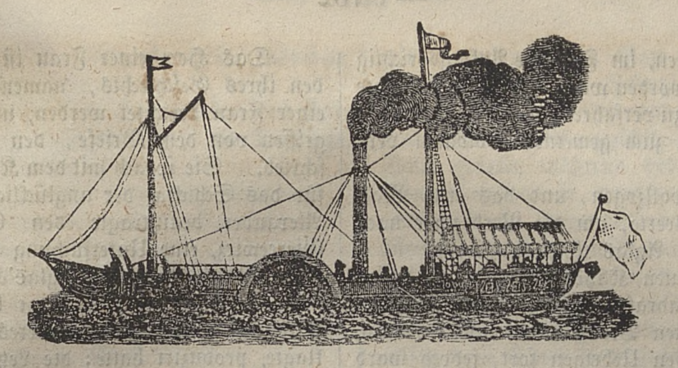
№ 95.

Dienstag, am 10. August 1847.



Von dieser der Unterhaltung und den Interessen des Volkslebens gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.






für
Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

## Die französische Leibeigene.

(Schluß.)

Aglaë, die nur durch Batwinko's Verfügung zur Leibeigenen geworden, aber das Edle ihrer Abstammung nicht verläugnet hatte, war nie zu jener Erniedrigung herabgesunken, in der sich die ihr aufgezwungenen Schicksalsgefährten befanden, auch behandelten sie letztere, zu deren Ehre sei es gesagt, nicht wie ihres Gleichen. Lyssowsky's Aufschlüsse über ihre Geburt hatten das Gefühl der Unabhängigkeit in ihr noch stärker geweckt, welches Batwinko's Vorschlag, einen Leibeigenen zu heirathen, jetzt auf eine so unwürdige Weise in ihr verletzte.

Sie dankte dem Prokurator für das Interesse, das er an ihrem Glücke nähme, fügte aber hinzu, daß sie dasselbe bei Lyssowsky zu finden hoffe, und daß sie nur zu wissen wünsche, was sie demselben zur Mitgift bringe?

Dieses Wort war ein Donnerschlag für Batwinko, der sich jedoch zurückhielt und ihr nur erwiderte:

„Das werden wir sehen und darüber ein ander Mal sprechen."

Er schickte sie weg, um sofort zu überlegen, was er thun solle, da er sah, es sei hier keine Zeit zu verlieren: entweder mußte er einen Gewaltstreich ausführen, oder sich entschließen, ein Vermögen, das er sich betrügerischer Weise angemaßt, wieder herauszugeben.

Eines Tages ließ er das Mädchen zu sich kommen und befahl ihr, einige Papiere in den Gerichtshof zu tragen. Aglaë, nichts Arges ahnend, und die oft dergleichen Aufträge erhielt, gehorchte dem Befehl. Allein Batwinko hatte dort bereits Anordnungen getroffen, die auch pünktlich ausgeführt wurden.

Man bemächtigte sich des jungen Mädchens und warf sie in's Gefängniß, unter dem Vorwande, sie habe ihren Herrn vergiften wollen.

Lyssowsky, von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt, gab Batwinko beim Generalgouverneur Korsakoff an, und machte eine ausführliche Schilderung von allen Verfolgungen, welche das Ungeheuer bisher gegen das unglückliche Kind ausgeübt habe. Er enthüllte den ganzen Anschlag des Nichtswürdigen, wie er sie adoptirt, um sich ihr Vermögen anzueignen, dann zur Leibeigenen gemacht, seine Einwilligung zu ihrer Verheirathung verweigert, und sie endlich in einen Kerker geworfen, Alles blos in derselben Absicht.

Als der Generalgouverneur diese Anklage in die Hände bekam, hielt er es für das Beste, dieselbe Batwinko vorzulegen, da er ihn solcher Schändlichkeiten nicht fähig glaubte, und derselbe, als das Auge der kaiserlichen Gerechtigkeit, dem Verdacht einer so offenbaren Verletzung der heiligsten Rechte, nicht blos gestellt werden konnte. —

Batwinko vernahm die Anklage und beschwerte sich über die gröbliche Verletzung seines öffentlichen Charakters, und forderte, daß dem Denunzianten eine exemplarische Strafe zuerkannt werde. Das russische Gesetz bestraft den Verläumder mit derselben Strafe, welche dem

des Verbrechens Schuldigen, im Fall die Anklage richtig befunden wird, zuerkannt worden wäre. Korsakoff glaubte also mit großer Nachsicht zu verfahren, wenn er Lyssowsky nur degradirte, d. h. ihn zum gemeinen Soldaten verurtheilte. —

Das Urtheil wurde vollzogen, und das erste Mal, als man die Gefängnisse leerte, um die Verbrecher nach Sibirien zu schicken, ward Aglaë ihnen angereiht.

Sie mußte einen grauen Kapot anlegen, in dessen Rücken zwei schwarze Quadrate eingesetzt sind, wodurch sich die zu Zwangsarbeiten Verurtheilten unterscheiden, und man schickte sie mit den Uebrigen fort, jedoch ward ihr die fromme Pflicht auferlegt, für ihre Leidensgefährten Almosen zu sammeln. So kam sie nach Witepsk, wo sie von der Gemahlin des Vicegouverneurs angetroffen und erkannt wurde. Wie im Eingange gesagt worden, blieb sie vorläufig in diesem Orte zurück, wo sie Vater und Mutter verloren hatte. *)

Der Vicegouverneur schrieb an den Kaiser selbst, und zeigte ihm das Verbrechen Batwinko's und die Unschuld Aglaë's an. Alexander ließ sich die Akten der Sache vorlegen, aber seltsamer Weise war in denselben Alles in Ordnung. Die Verurtheilte hatte ihr Verbrechen gestanden, und die Anklageakte unterzeichnet, dies war in beiden Instanzen vor dem Tribunal des Distrikts, eben so wie vor der Gouvernementsregierung der Fall gewesen. Ihre Schuld war also nachgewiesen, und der Kaiser ließ dem Vicegouverneur einen Verweis ertheilen und befahl, daß Aglaë ihren Weg nach Sibirien fortsetzen solle.

Aglaë verstand indessen nicht zu schreiben, war vor keinem Tribunal erschienen, und ihr auch kein Straferkenntniß zuerkannt worden. Batwinko hatte vor Gericht ein anderes Mädchen statt ihrer untergeschoben und diese hatte Alles zugestanden, was man Aglaë'n Schuld gegeben, so wie diese auch die Akten der Verurtheilung unterzeichnet hatte.

Die Gemahlin des Vicegouverneurs verfolgte jedoch das begonnene gute Werk, sie schrieb selbst an die Kaiserin Mutter Maria Feodorowna und fügte den Thatsachen der ersten Anklage noch viele einzelne Umstände hinzu, welche Batwinko's Gewaltthaten und Gräuel bei Verfolgung dieser Rechtssache enthüllten.

*) Der Leser wird fragen, wie es möglich war, daß Aglaë ihre Muttersprache vergessen konnte? Dergleichen Beispiele findet man selbst unter Erwachsenen nicht selten. So erzählt ein glaubwürdiger russischer Schriftsteller, daß er einen Franzosen gesehen und gesprochen habe, der im Jahre 1812 zum Gefangenen gemacht, sich in Orenburg niederließ und daselbst seine Sprache gänzlich vergaß, ja so, daß er auf keine Frage, die man in französischer Sprache an ihn that, zu antworten vermochte.

Einer meiner Freunde ward in Antwerpen von einem russischen Deserteur besucht, der nichts als flamändisch sprach, und selbst nicht einmal russisch zu sagen wußte, daß er desertirt war, um dem Stock zu entgehen, und statt groben Brodes, Weizenbrod zu essen.

Das Herz einer Frau ist empfänglicher für die Leiden ihres Geschlechts, namentlich wenn dieselben von einer Frau berichtet werden, und die Kaiserin wurde ergriffen von dem Briefe, den ihr Aglaë's Beschützerin schrieb. Sie sprach mit dem Kaiser davon, und wußte ihn für das Schicksal der unglücklichen Französin zu gewinnen. Alexander beauftragte den Gouverneur von Minsk, Giercewicz, eine Untersuchung über die schändlichen Umtriebe Batwinko's und Aglaë's Anklage anzustellen.

Giercewicz entdeckte gar bald, daß man vor den Tribunalen ein ganz anderes Mädchen, als die Angeklagte, produzirt hatte; die Letztere aber konnte nach dem Gesetze, da sie die Knutenstrafe nicht erlitten, auch wegen Mord nicht nach Sibiren transportirt werden. Giercewicz befahl, Aglaë'n bis nach Ausgang des Prozesses, den er mit Strenge zu untersuchen beschloß, in einem Kloster unterzubringen. Der Generalprokurator befand sich in verzweifelter Lage; allein kaum war Aglaë im Kloster angekommen, als sie daselbst vergiftet wurde.

Die Agenten Batwinko's und die von diesem Ungeheuer besoldeten Beamten, stellten hierauf Giercewicz vor, daß es nunmehr vergeblich wäre, Batwinko in's Verderben zu stürzen, da Aglaë doch nicht mehr zu retten sei, und daß des Prokurators Rache, so wie sein Einfluß sehr groß sei, ja daß ein Schicksal, wie das Aglaë's, Giercewicz selbst bevorstehe, wenn er die Untersuchung nicht niederschlagen würde. Dieser ließ sich einschüchtern und — die Sache blieb wie sie war.

Unterdessen verließ der Kaiser Alexander Petersburg und starb in Taganrog. Sein Nachfolger erließ bei seiner Thronbesteigung eine Amnestie zu Gunsten der gemeinsten Verbrecher. Batwinko war unter einer dieser Kategorieen mit begriffen, und er wurde nicht allein rehabilitirt, sondern erhielt auch einen der höchsten Verwaltungsposten in der Provinz Kalisch.

---

## Europäisches Theater-Repertoir.

(Von A. Löwe.)

In **Madrid** ist zu sehen: die Königin von 16 Jahren, Don Carlos, Parteienwuth, Liebeshändel, Schule der Frauen.

In **Krakau**: zum **ersten Mal**: das **letzte Mittel**, der Sturm, Fehlgeschossen, zuletzt die — Zerstreuten.

In **Paris**: der alte Magister, Herz und Welt, Eine Familie, der Pariser Taugenichts.

In **Rom** wird dargestellt: Lüge und Wahrheit, die Mönche, die Schleichhändler, Ueberall Jesuiten — die Schuld.

In **Kopenhagen**: die seltsame Testaments-Clausel, die Volksfreiheit — ein Sommernachtstraum, Viel Lärm um nichts.

In **Lissabon**: der Bettler, der Wirrwar, die feindlichen Brüder.

In Konstantinopel: Jugend will austoben, hierauf: der Aufruhr im Serail.

In London: das Fest der Handwerker, der Zeitgeist, die Zwillinge, die kluge Königin, die Drillinge, Liebe kann Alles. — Je toller je besser.

In Köthen: der Spieler, Lumpacivagabundus.

In Altenburg: nicht mehr als 6 Schüsseln.

In Bernburg: der Verschwender.

In Königsberg: Frage und Antwort, der Jude, Nehmt ein Exempel dran, Ein Mann hilft dem Andern.

In Dresden: die Einfalt vom Lande, der Pächter und der Tod, „Trau, Schau, Wem."

In Petersburg: die Räuber, der Räuberhauptmann, der Jude, Er muß auf's Land, Faust — Schlag auf Schlag.

In München: Tartüffe, So sind sie Alle, Kabale und Liebe, der arme Poet, Einen Jux will er sich machen, Alles durch die Frauen, der Quäker und die Tänzerin.

In Warschau: der Verschwiegene wider Willen, Stille Wasser sind tief, die Helden.

In Wien: Mitten in der Nacht, das zugemauerte Fenster, Vor hundert Jahren. Hierauf Ballet: Cracovienne, Pas de trois, zuletzt noch viele Tänze mit Herrn Philipp und Fräulein Victoria.

In Berlin: des Königs Befehl, Fröhlich, das Glas Wasser, Wer ißt mit, Humoristische Studien und — Ende gut, alles gut.

(Aus Lasker's Gesellschafter und Dampfwagen.)

## Miscellen.

Verschiedenartige Wirkungen des Kusses. „Wenn ein wilder Bursche in Nantucket — so erzählt ein englischer Tourist — einem Mädchen einen Kuß rauben will, sagt sie: „Segle ab, oder ich werde Dein Hauptsegel durch einen Sturm zerreißen!" — Die Mädchen in Boston halten still, bis sie geküßt worden sind, dann aber fahren sie gewaltig auf, und sagen mit ernster Miene: „Ich dächte, Sie schämten sich!" — Stiehlt ein junger Bursche einem Mädchen in Alabama einen Kuß, so antwortet sie: „Ich glaube jetzt ist die Reihe an mir!" und applicirt ihm eine derbe Ohrfeige, die er gewiß in acht Tagen nicht vergessen hat. — Nimmt sich ein hübscher Bursche einen Kuß von den Lippen eines Mädchens in Louisiana, so lächelt sie, erröthet hoch, und sagt — nichts. — In andern Ländern, namentlich in Deutschland — ist man in diesem Punkte sehr tolerant; in Frankreich aber würde sich ein Mädchen über einen Kuß alteriren, sie muß deren wenigstens zwei bekommen, sonst hält sie es für Spott."

---

Ein Deutscher hat sich in Philadelphia ein Vermögen durch Milchverkauf erworben. Mit zwei Beuteln voll Goldstücken trat er den Weg nach der Heimath wieder an und am Bord des Schiffes zählte er den einen Beutel seines Schatzes noch einmal durch. Ein heilloser Affe sah ihm dabei zu. Kaum war der Inhalt des Beutels gezählt, letzterer zugebunden und bei Seite gestellt, während der zweite Beutel an die Reihe kommen sollte, so erwischte der Affe den zugebundenen und war im Augenblick damit auf der Mastspitze. Er öffnete dort oben den Beutel des Milchmannes, beäugelte das schöne Gold und warf dann abwechselnd ein Stück auf's Verdeck und eines in's Meer, bis der Beutel leer war. Als er fertig damit war, rief der Beraubte, der müßig dem Spiel hatte zusehen müssen: „Das muß der Teufel selber sein, denn was vom Wasser kam, giebt er dem Wasser, und was von der Milch kam, giebt er mir." — Nach diesem Geständnisse hatte also der Milchhändler in Amerika nur die Hälfte, und nicht wie in Deutschland zwei Drittel der Milch aus Wasser bestehen lassen.

## Literarische Notiz.

Für Juristen. Von dem sogenannten Dreimännerwerk „Ergänzungen und Erläuterungen der preuß. Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft von Gräff, Rönne und Simon" erscheint demnächst eine dritte umgearbeitete Ausgabe in 15 Bänden, im Subscr. Preise complet 30 Rthlr. (Ladenpreis 38 Rthlr.)*], welche mit großer Sorgsamkeit redigirt und sehr übersichtlich geordnet sein soll, so daß gewiß auch viele Besitzer der ersten oder zweiten Auflage geneigt sein dürften, sich diese dritte anzuschaffen, eine Ausgabe, die durch die dadurch ermöglichte Zeitersparniß reichlich überwogen wird. Auch ein Registerband, der der ersten Ausgabe fehlte, ist beigegeben. Das Ganze wird binnen etwa 1½ Jahren beendigt sein.

*) Bestellungen nimmt die Gerhard'sche Buchhandlung entgegen.

## Charade.

Riesenkräftig schwebt die Erste
Durch den Erdball, durch das Leben,
Läßt den Scharfsinn gern das Schwerste,
Fast Unmögliches erstreben.

Doch die Zweite geht bescheiden
Ihre sturmbedrohte Straße;
Und das Element, das Beiden
Dient, stürzt diese oft im Hasse.

Und, wo Beide ihre Kräfte
Nur zu Einem Zweck verbunden,
Hast für eilende Geschäfte,
Freund, das Ganze Du gefunden.

# Reise um die Welt.

*** Die Herzogin von Orleans hat ein großes philosophisch-historisches Werk vollendet, das sie der Oeffentlichkeit zu übergeben denkt.

*** Seit einiger Zeit und namentlich in den letzten Tagen, in denen Rom durch die Liberalen gerettet worden ist, hat man so viel von einem Römer Ciceruachio gehört, daß folgende Notizen wohl nicht uninteressant sind. Ciceruachio ist der Spitzname eines Miethkutschers und Holzhändlers Namens Angelo Brunetti. Jedes Kind in Rom kennt ihn, Tausende stehen ihm jeden Augenblick zu Diensten und er benutzt seinen Einfluß wenigstens bis jetzt nur zu friedlichen und uneigennützigen Zwecken. Ohne außerordentliche geistige Gaben oder ein besonderes Rednertalent gelang es dem Angelo Brunetti, sich durch seinen Reichthum bemerkbar zu machen, und durch seinen Edelmuth, sein Wohlwollen, sein unwandelbar redliches Benehmen sich in seiner wegen der Wandelbarkeit der Volksgunst so schwierigen Stellung bis jetzt zu behaupten.

*** In Siebenbürgen hat man eine Sammlung von 650 Briefen Kalvins und anderer mit ihm im Verkehr gestandener Reformatoren des 16ten Jahrhunderts aufgefunden, welche auf die kirchlichen Bewegungen jener bewegten Zeit ganz neue Streiflichter fallen lassen und selbst in das politische Treiben jener Tage den überraschendsten Einblick gestatten. Diese Briefschaften sind im Besitz eines Nachkommen und Erben des bekannten Siebenbürgers Albert Molnar, der im Zeitalter der Reformation lebte und sich geraume Zeit in Strasburg aufgehalten hat, wo er mit den Hauptvertretern der neuen Meinungen in den vielfachsten Berührungen stand und später für die Ausbreitung des Protestantismus in Ungarn und Siebenbürgen überaus thätig war. Die Herausgabe dieses sehr interessanten Fundes ist bereits gesichert.

*** Da haben wir wieder einmal den Segen der Oeffentlichkeit: Ein Knecht hatte im December v. J. in dem kaum eine halbe Stnnde von Ulm gelegenen Ruhethal einen Mitknecht in einer Rauferei durch einen Messerstich erstochen und ein umständliches Bekenntniß über seine blutige That abgelegt, ja, vielleicht mehr gestanden, als er eigentlich gesollt hätte. Er bekannte nämlich seinem Anwalte: daß er seinen Kameraden erstochen, wolle er nicht läugnen; unwahr sei aber, daß er die Absicht gehabt habe, ihn zu tödten, wie er in seiner Herzensangst vor Gericht zu Protokoll gegeben; sein Gegner habe ihn an der Kehle gepackt und er eben zugestochen, ohne zu ahnen, daß der Stich tödtlich sein könne. Der Vertheidiger ging dieser Aussage weiter auf den Grund und erfuhr nun, daß der Inquirent allerdings ganz verwerfliche Mittel angewandt hatte, um den abergläubigen Knecht zum Geständnisse zu bringen. Er vernahm die Gerichts-Beisitzer und diese bestätigten unterschriftlich, daß ihm der inquirirende Actuar die blutigen Kleider vor die Füße geschüttet, die zerschnittene Rippe vorgelegt und gesagt habe: „der Glockenschlag 12 Uhr werde ihn schon zur Wahrheit bringen, der Gemordete werde schon erscheinen, ihn peinigen und rufen: Aloys, Aloys, sage die Wahrheit!" Auch der Untersuchungsrichter habe ihn gefragt, ob er an Geister glaube und dann auf seine Bejahung bemerkt: „Nun, dann werden sie — die Geister — kommen; denn Nachts 12 Uhr spaziren sie im Höfle hin und her!" Kurz, der Angeklagte suchte dem Vertheidiger die Ueberzeugung beizubringen, daß er vor Gericht aus reiner Angst vor den Geistern ein unwahres Geständniß abgegeben, und veranlaßte nun die Wiederaufnahme der Untersuchung. Wunderlicher Weise erklärten aber nun die Gerichts-Beisitzer auf einmal, sie könnten sich der Mittel und Redensarten, welche die Herren Inquirenten bei der Untersuchung gebraucht, nicht mehr so recht entsinnen; sie hätten zwar das Protokoll unterzeichnet, aber nicht gewußt, was darin gestanden hätte. Was soll man da nun mehr beklagen, das verwerfliche Inquisitionswesen oder die Jämmerlichkeit des Institutes der Gerichts-Beisitzer? Der Angeklagte wurde übrigens zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt und der Herr Präsident gab das Versprechen, daß er in Bezug auf die Gerichts-Beisitzer sich weitere Maßregeln vorbehalte.

*** Der „Courier français" versichert, auf den Grund der im Moniteur Algerien veröffentlichten amtlichen Berichte Berechnungen angestellt zu haben, aus welchen hervorgehe, daß man nach officiellen Angaben mehr Araber, als binnen 40 Jahren in Algerien geboren werden könnten, getödtet und mehr Pferde erbeutet habe, als zur Remonte für die gesammten europäischen Kavallerien erforderlich seien; sämmtliche Stämme von der Wüste bis zum Meere habe man durch Razzias heimgesucht und mehr Schlachtvieh erbeutet, als eine Armee von 100 Millionen Soldaten verzehren könne!!!

*** Vor dem Zuchtpolizeigericht in Montpellier sind am 15. Juli drei elegante Gauner, falsche Spieler, die auch in deutschen Bädern Gastrollen gegeben hatten, verurtheilt worden. Es waren dies der Graf Adolph Lombard von Castellet, der Graf Julius Neurisse von Armanon, und ihr Gehülfe, ein gewisser Caussonell. Graf Castellet und Caussonell wurden zu zwei Jahren Gefängniß, 100 Frs. Geldstrafe, Graf Neurisse zu ½ Jahren Gefängniß, 60 Frs. Geldstrafe und Alle gemeinschaftlich in die Prozeßkosten verurtheilt.

*** An der Vertheilung wohlfeiler Brodmarken hat, nach amtlichen Ermittelungen, fast die Hälfte von Paris, nämlich 450,000 Personen, Theil genommen.

*** Die Dorfzeitung bemerkt: „Zum ersten Mal scheint's der liebe Gott den Leuten recht gemacht zu haben. In Irland sagen die Landleute: Wenn wir die Sonne in der einen Hand gehabt hätten und die Gießkanne in der andern, wir hätten's nicht besser machen können."

*** Die Danziger politische Zeitung bringt über jede Sitzung des in dem Polenprozeß erkennenden Gerichtshofes einen Original-Artikel aus Berlin, der den Hauptinhalt der Verhandlungen kurz und übersichtlich wiedergibt, und ein höchst interessantes Bild dieser Verhandlungen gewährt.

---

**Hierzu Schaluppe.**

# Schaluppe zum Dampfboot.

## № 95.



Am 10. August 1847.

Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1500 und der Leserkreis des Blattes ist in fast allen Orten der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.


## Kajütenfracht.

— [Vaterstädtische Literatur.] Von dem Reg. = Rath Kretzschmer sind zwei auf die Umgegend der Stadt sich beziehende Schriften erschienen, welche wir den Freunden unserer schönen Umgebungen empfehlen wollen. Von dem ersten „der Johannisberg von Freunden für Freunde der schönen Natur, mit 15 Ansichten der merkwürdigsten Punkte und einem Plan desselben", welche in der zweiten Auflage erscheint, ist er nur der hauptsächlichste Bearbeiter, indem ihm von mehren geschätzten Literaten unserer Stadt Beiträge dazu geliefert wurden. Die Schrift enthält einen historischen Spaziergang nach dem Johannisberg, welcher den Weg dorthin durch die Erzählungen derjenigen Begebenheiten, welche sich auf demselben ereigneten, unterhaltend machen soll; hiernächst der Johannisberg, eine Ode von Martens, dann eine Geschichte der Entstehung desselben, die Beschreibung aller schönen Plätze desselben, die Geschichte und Beschreibung der dort gefeierten Volksfeste, der heilige Brunnen, Legende von Klose, die Lebensgeschichte Rüchel-Kleist's, Weichmann's, Zernecke, Lenz, Bauer, Labes, Hevelius, Kopernikus und Gutenberg, deren Andenken Plätze, auf dem Johannisberg gewidmet sind, Johannis des Täufers Evangelium, seine Thaten im Styl als Bibel beschrieben, Antwort des Meeres an den Johannisberg von P. W., der Frühlingsmorgen auf dem Johannisberg eine Idylle, dann Charaden eine Vision auf dem Johannisberge von Lasker und zum Schluß einige Trinklieder bei festlichen Gelagen, heiter in Jäschkenthal zu singen. Der Inhalt ist reichhaltig und mannigfaltig genug, Ernst und Scherz, Geschichte, Beschreibung und Poesie, wechseln darin mit einander ab und die Schrift wird ihren Zweck, den Aufenthalt auf dem Johannisberg interessanter zu machen, dort an den versteckten Plätzen unter dem Schatten der grünen Bäume gelesen zu werden und bei der Heimkehr die genossenen schönen Eindrücke in dem Gemüthe festzuhalten nicht verfehlen. Die Ansichten sind der Erinnerung geweiht nnd der Plan soll ein Führer in den labyrinthischen Wegen des schönen Wäldchens sein.

Die zweite Schrift, ernsteren Inhalts, ist seine eben ganz neu erschienene, nämlich die Geschichte und Beschreibung der Cisterzienser Abtei Oliva mit einer Ansicht desselben und einem Plan der Klostergebäude wie sie waren und jetzt sind. Dieses Kloster ist bei Danzig der merkwürdigste geschichtliche Punkt, von dem Religiosität, Sittlichkeit und Kultur des Bodens sich über die finstere Gegenden Kassubens verbreiteten. Acht mal zerstört, erstand es immer wieder wie ein Phönix aus der Asche und seine herrliche Kirche mit einer Orgel, die zu den größten der Welt mitgezählt werden kann, indem sie nur von wenigen übertroffen wird, die noch übrigen Gebäude des Klosters, die Abtei, jetzt das Köngl. Schloß, der herrliche Garten mit Hecken, deren Höhe in Erstaunen setzt, zeugen von der Größe und dem Reichthum des Instituts.

Die Schrift enthält in der Einleitung, eine kurze Geschichte der Entstehung der Mönchsorden und der Cisterzienser insbesondere, die Beschreibung des Klosters, die Reihe der Aebte, und was man noch von ihrem Leben und ihren Thaten weiß, die inneren Verhältnisse desselben, der Friedensschluß von Oliva, die Geschichte der Zerstörungen, der Kriegsleiden und des Untergangs von Oliva, und endlich die merkwürdigsten das Kloster betreffenden Urkunden. Sie ist in einem Styl geschrieben, der nicht blos dem Geschichtsforscher, sondern auch als Lektüre für jeden zu empfehlen ist. Ersterer wird dem Verfasser, rücksichtlich der Mühsamkeit, mit welcher er geforscht und aus den Quellen zusammen getragen, Gerechtigkeit wiederfahren lassen, letztere werden sie als eine Führerin bei der Besichtigung des merkwürdigen Klosters benutzen, welche sie auf vieles Merkwürdige, das man sonst übersehen könnte, aufmerksam macht. Wir empfehlen beide aus der Feder unseres Mitbürgers, geflossene Schriften, welche zwar in den Ruhestand versetzt ist, aber dennoch nicht der Ruhe pflegt, und jetzt an der Geschichte und Beschreibung der Klöster Pelplin und Carthaus arbeitet, dem Wohlwollen des gebildeten Publikums. — —r.

— [Schiffs Ablauf.] Sonntag, den 8. d. M. wurde das auf dem Buttermarkt von dem Schiffszimmermeister Herrn Rosalski für Rechnung des Kaufmanns Herrn Heyn erbaute Kauffahrteischiff „Emma Heyn" genannt, vom Stapel gelassen. Es hat circa 350 Normal-Lasten Tragfähigkeit und wird von dem Schiffs-Capitain Schmeer geführt werden. — X.

— [Der Schwerdtfisch.] An demselben Tage wurde in Zoppot von den dortigen Fischern ein todter Schwerdtfisch, der jedoch noch sehr gut erhalten war, aus Land gebracht. Der Körper desselben mißt etwa 8 Fuß, der schwerdtartige Schnabel hat eine Länge von 2 Fuß.

Ein hiesiger Kaufmann hat den seltenen Fisch zum Aufbewahren für ein Privat-Naturalien-Kabinet angekauft. X.

— [Die Oeffentlichkeit der Sitzungen der Stadtverordneten.] Der dreiundzwanzigste Juli unseres denkwürdigen Jahres hat lang gehegten und oft ausgesprochenen Wünschen eine schöne Erfüllung gebracht und durch die gewährte Oeffentlichkeit der Sitzungen der Stadtverordneten unserer Städteordnung ein neues Mittel verliehen, auf die Belebung des Gemeinsinnes in segensreicher Weise zu wirken. Die betreffende Allerhöchste Cabinets-Ordre lautet: „Auf den Antrag des ersten Vereinigten Landtages bestimme Ich hiedurch, daß in allen Städten, in welchen entweder die Städteordnung vom 19. Nov. 1808, oder die revidirte Städteordnung eingeführt ist, auf den übereinstimmenden Antrag des Magistrats und der Stadtverordneten zu den Sitzungen der letzteren auch anderen Personen der Zutritt gestattet werden darf, wenn der Regierung nachgewiesen worden, daß die Vertretung des Magistrats bei den öffentlichen Sitzungen angemessen geordnet und ein dazu geeignetes Lokal vorhanden ist. Die entgegenstehende Bestimmung des §. 113 der Städteordnung vom 19. Nov. 1808 wird hiernach abgeändert. Sollte wider Erwarten in einzelnen Städten diese Erlaubniß gemißbraucht werden, so behalte Ich Mir vor, dieselbe solchen Städten wieder zu entziehen. Mein gegenwärtiger Befehl ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 23. Juli 1847. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium."

Wir werden in der nächsten Nummer sehen, welche Vortheile für unsere Communalverhältnisse die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzung gewährt und welche Aussichten wir in Beziehung auf Danzig haben. —

Dr. Ryno Quehl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gerhard.

## Die Uhren- u. Fournituren-Handlung von John Lawrence aus Stettin und Chaux de fonds,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager ihren hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden bestens.

Logis: Deutsches Haus am Holzmarkt.

## Ankunft: den 10. August.

Ein Marqueur, der die Bedienung des Billards besorgen, ebenso auch die Gäste in der Billardstube aufwarten will, findet unter vortheilhaften Bedingungen vom 1. November c. ab ein Engagement. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Sehr schönen reinschmeckenden Bischoff die Weinflasche 7 Sgr. (in Parthieen billiger) empfiehlt
C. H. Nötzel am Holzmarkt.

## Zinglershöhe.

Heute Dienstag, den 10. August große Kunstvorstellung aus der egyptischen Zauberei von dem Magier L. Neuwald. Anfang 5 Uhr. Zur Unterhaltung von 4 Uhr ab Conzert. Entrée nach Belieben. Um zahlreichen Besuch bittet. Deschner.

Zum Operiren der Hühneraugen der eingewachsenen Nägel und Fortschaffung der harten Haut empfehle ich mich hiermit und bemerke, daß die von mir vorzunehmenden Operationen ganz schmerzlos unternommen werden.
Auguste Dreyling,
wohnhaft hohe Seigen No. 1185.

Beachtenswerth!

Der Besitzer eines sich gut rentirenden Geschäftes in einer frequenten Handelsstadt sucht, um dem Geschäfte mehr Aufschwung zu geben, einen activen Theilnehmer mit 2000 Rl baarer Einlage. Reflektirende belieben ihre Adresse unter O. R. 37. Thorn franco einzusenden.

Eine Köchin, die schon der Küche eines Gasthofes selbstständig vorgestanden, vorzulegen versteht, überhaupt mit der Kochkunst durchgehends vertraut ist, findet, von Michaeli dieses Jahres ab, unter guten Bedingungen ein Unterkommen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Das Weißwaaren-Geschäft von C. T. Wehrmann

befindet sich während des Dominiks in den langen Buden, dem Zeughause gegenüber u. an der Firma zu erkennen.

## Für das israelitische Publikum wichtig!

**Das Gesetz über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847,** abgedruckt aus der Allgem. preußischen Zeitung ist in der Gerhardschen Buchhandlung für 2½ Sgr. zu haben.

## Die Landbau-Akademie zu Regenwalde in Hinterpommern.

Die Vorlesungen an der hiesigen Landbau-Akademie nehmen im Wintersemester 1847/48 den 25. Oktober ihren Anfang und werden betreffen: Die Wirthschafts-organisation und Direction, die Lehre vom Fruchtwechsel, die Ackerbausysteme, das öconomische Rechnungswesen die Wollkunde, die organische Chemie, die chemische Analyse, die Pflanzenphysiologie und Anatomie, die öconomisch-technischen Gewerbe, die Thierheilkunde, die Forstwirthschaft, das Feldmessen und Nivelliren, das Risse-Zeichnen, den rationellen Wiesenbau, und das ökonomische Bauwesen. — Für alle Diejenigen, welche beabsichtigen, die hiesige Lehranstalt zu besuchen, sei noch bemerkt, daß selbige während dieses Sommers wieder an Vollständigkeit zugenommen hat, indem ein größeres, zweckmäßiger eingerichtetes Lehrgebäude errichtet ist, die Lehrapparate vermehrt sind und auch die Oekonomie, welche zur Anstalt gehört, eine abermalige Vergrößerung erfahren hat. — Die Anmeldungen geschehen bei dem Unterzeichneten, auch wird derselbe auf Verlangen nähere Auskunft über alle hiesigen Verhältnisse ertheilen; vorläufig bebliebe man dasjenige nachzulesen, was darüber in Bd. XXI. Heft III. der Allgemeinen landwirthschaftlichen Monatsschrift mitgetheilt ist.

Regenwalde, im August 1847.

Prof. Dr. C. Sprengel,
Königl. Pr. Oekonomie-Rath, Ritter, General-Sekretair der Pommerschen öconomischen Gesellschaft und Director der Landbau-Akademie zu Regenwalde.

## Zur Beachtung während des Dominiks.

## Das Leinwand- u. Manufaktur-Waaarenlager, Langgasse № 369 im Hause des Kaufmanns Herrn Reuter eine Treppen hoch.

empfiehlt sämmtliche in diese Fächer einschlagende Artikel, durch vortheilhaft gemachte Einkäufe zu den **billigsten Preisen.**

Eine Parthie starkes Makulatur in ganzen Bogen (großes Format) anwendbar für Tapezirer, Sattler, Maler ist in einzelnen Rießen zu haben in der Gerhardschen Buchdruckerei, Langgasse № 400.

Druck und Verlag der Gerhardschen Buchhandlung in Danzig.

## Literarische Anzeigen der Gerhard'schen Buch- u. Kunsthandlung in Danzig.

Bei C. F. Amelang in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Danzig in der Gerhardschen Buchhandlung Langgasse No. 400:

### Die besorgte Hausfrau in der Küche, Vorrathskammer und dem Küchengarten.

Ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinnen, vorzüglich in mittlern und kleinern Städten und auf dem Lande.

Von **Caroline Eleonore Grebitz.**

**Zwei Theile.**

Erster Theil.

Enthaltend eine deutliche und gründliche Anweisung, wie, ohne alle Vorkenntnisse, mit vorzüglicher Rücksicht auf Wohlfeilheit, Wohlgeschmack und zierliches Ansehen, alle Arten der ausgesuchtesten Speisen, Backwerke, Compots, Creme's, Gelee's, Gefrornen, Eingemachten, Marmeladen, Säfte, warmer und kalter Getränke und Liqueurs zu bereiten und anzurichten sind.

Zweiter Theil.

Die Anweisung, wie das Brot- und Semelbacken, das Milchwesen nebst Butter- und Käsebereitung, das Einschlachten, Einpökeln und Räuchern aller Fleischarten, die Zubereitung aller Arten Würste, eine neue Schnellräucherungs-Methode, das Einkochen und Aufbewahren aller Arten zahmen und wilden Fleisches und Geflügels, das Mariniren der Fische u. dgl., das Aufbewahren aller Arten grüner Gemüse und das Trocknen und Einmachen derselben, die Behandlung und Aufbewahrung trockner Gemüse, das Abnehmen und Aufbewahren des Obstes, das lange Frischerhalten aller Obstarten, das Trocknen und Dörren oder Abbacken des Obstes, die Zubereitung verschiedener Obstweine und Essige, die Zucht des Federviehes, ein sehr vortheilhaftes Mästen mehrerlei Geflügels, die Behandlung des Garns und das Bleichen, Waschen der Wäsche und Betten, Stärkemachen, Seifekochen, Verfertigung der Lichte und Reinigen des Tafel- und Küchengeschirrs, allerlei Haushaltungsvortheile und Mittel wider Ungeziefer im Hause und in Gärten, die Bestellung des Küchengartens und Erziehung der Gewächse, wie auch das Gewinnen des Samens, zu besorgen und auszuüben sind.

**Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.**

66½ Bogen in 8. Maschinen-Velin-Papier. Sauber geheftet 2 Rℓ.

Wenn auch der beschränkte Raum das reichhaltige, aus 1682 Rubriken bestehende Inhalts-Verzeichniß hier anzuzeigen nicht gestattet, so wird doch schon der Titel dieses nützlichen Buches hinreichen, die Aufmerksamkeit wirthlicher Hausfrauen auf dasselbe zu lenken, zu dessen bester Empfehlung wohl auch der Umstand gereichen möchte, daß, ungeachtet der im Auslande davon vielfach veranstalteten Nachdrücke, eine dritte, wirklich stark vermehrte und verbesserte Auflage nöthig wurde, welche mit mäßigem Preise die eleganteste äußere Ausstattung verbindet, und sich daher zu einem Festgeschenk für angehende Hausfrauen ganz besonders eignet.

---

In Rombergs Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und in Danzig in der Gerhardschen Buchhandlung, Langgasse No. 400 zu haben:

### Rathgeber bei dem Bau u. der Reparatur d. Wohngebäude

von

***J. A. Romberg.***

Preis 1 Thaler.

Dieses Handbuch für Hausbesitzer und die es werden wollen, enthält unter vielem Andern: Ueber gute und schlechte Baumaterialien und Erkennung der Eigenschaften derselben; Mittel den übeln Geruch der Abtritte zu beseitigen, Verhütung und Vertilgung der Feuchtigkeit, Entstehung, Verhütung und Vertreibung des Stocks, des Hausschwammes, des Rauchs aus den Küchen und Zimmern, von dem der Gesundheit schädlichen Farbenanstrich der Wände, von den Reparaturen der Gebäude, Anweisung zur Anfertigung von Bauanschlägen und Baucontrakten, Berechnung der Baumaterialien &c.

---

So eben erschien die dritte Lieferung von

### Vollständiges u. praktisches Handbuch zum Betriebe aller Zweige der Landwirthschaft

für Landwirthe und die es werden wollen, mit besonderer Berücksichtigung des Bedürfnisses für Wirthschaftslehrlinge und junge Wirthschafter

von **Reinhold Nobis,**

praktischem Landwirth.

Das Ganze erscheint in 12 Lieferungen in gr. 8., mit vielen Abbildungen. Jede Lieferung kostet 7½ Sgr. und verpflichten wir uns, etwa mehr als zwölf erscheinende Lieferungen ganz unentgeltlich zu liefern.

Gerhardsche Buchhandlung.